

im Schauspielhaus Nürnberg in Anwesenheit von Bundespräsident Walter Scheel statt. Den Festvortrag hielt Prof. Dr. Dr. h. c. Hans Mayer, Tübingen, zum Thema: „Das deutsche Selbstempfinden“.

fr 240

**Weißburger Scheibenzettel als Vorbild:** Der von der Stadt Weißenburg in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Landespolizei eingeführte Scheibenzettel ist mittlerweile zum Vorbild für andere Städte geworden. Er wird bereits in Ansbach verwendet, auch Erlangen ist dabei, einen solchen Scheibenzettel nach dem Weißburger Vorbild zu bringen. Weißenburg war die erste Stadt, die einen graphisch gut gestalteten Scheibenzettel entworfen hatte. Durch die Verwendung



**Sehr geehrter  
Verkehrsteilnehmer!**



Sie haben Ihr Fahrzeug verbotswidrig abgestellt.  
Von einer Ahndung wird ausnahmsweise abgesehen.  
Wir bitten Sie jedoch, künftig die Vorschriften über  
das Halten/Parken von Fahrzeugen zu beachten.

Ihre

Landespolizeistation Weißenburg i. Bay.

## AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Ursula Pfistermeister/Eugen Skasa-Weiß:  
Ins Land der Franken fahren. Süddeutscher Verlag München, 1977, 104 Seiten, Format 27,5 x 24,5 cm, mit 40 mittzeitigen Farbabbildern, Ganzleinen, DM 29,80.

Seit März 1977 gibt es die farbige Buchreihe „Die schönsten Landschaften und Sehenswürdigkeiten in Bayern“, die der Süddeutsche Verlag in der ihm eigenen geschmackvollen Ausführung anbietet. Dargestellt von bekannten Autoren sollen die mit unterhaltendem, informativem Text, mit ausführlichen Bildlegenden und auserlesenen Farbfotos ausgestatteten Bände dem Leser und Betrachter „einen anschaulichen Überblick über die schönsten Urlaubsgebiete vermitteln“. „Ins Land der Franken fahren“ soll laut Verlagsankündigung „eine freundliche Einladung“ sein, Franken kennen zu lernen, denn „wer in Franken reist, wird eine Fülle von Schätzen finden und genießen. Was Küche und Keller bieten, ist nicht geringer einzuschätzen“. — Dies sei vorweg gesagt: Das Buch hält, was die werbende Ankündigung des in München

dieses Scheibenzettels konnte unnötiger Ärger mit auswärtigen Verkehrsteilnehmern, die sich verkehrswidrig verhalten haben, vermieden werden.

PKrW 7

**Hof:** Eine Neuauflage soll die vor Jahresfrist erstmals gestartete Aktion „Kunst in Hofer Schaufenster“ vom 25. Juni bis 10. Juli erleben. Während dieser drei Wochen will das städtische Kulturreferat ganze Straßenzüge der Innenstadt zu einem „Forum für Kunst und Kultur“ umfunktionieren. Einzelhandelsgeschäfte und Banken stellen dabei ihre Schaufenster in begrenztem Umfang für graphische und druckgraphische Präsentationen zur Verfügung. Bilder zwischen Büstenhaltern, Südfrüchten und Aktienkursen: sicher eine unkonventionelle Methode, den „Mann auf der Straße“ zum Kunstkonsum beim Einkaufsbummel zu animieren. An der Aktion können sich Maler und Graphiker aus den drei fränkischen Regierungsbezirken und der Oberpfalz beteiligen. Unter dem Signum „Hofer Platzkunst“ wird es zur gleichen Zeit eine Reihe kultureller Wochenendveranstaltungen im Freien geben: Straßentheater, Malaktionen, Kindertheater, musikalische und folkloristische Darbietungen.

fr 237

sitzenden Verlags verspricht. Zu danken ist dies in erster Linie der Fotografin Ursula Pfistermeister und dem Autor Eugen Skasa-Weiß. Beide — die mit Kamera und geübtem Blick auch Franken durchkreuzende Oberpfälzerin und der in Nürnberg geborene frankenkundige Eugen Skasa-Weiß — sind hierzulande und weit darüber hinaus bestens bekannt. Der in launigem Plauderton, auf eigener Inaugenscheinnahme und persönlichen Erlebnissen beruhende Text — typisch Skasa-Weiß — wird durch hervorragende Farbfotos vorteilhaft ergänzt. Begeisterung und Liebe zur fränkischen Landschaft und ihren Besonderheiten finden in diesem Buch beredten Ausdruck. Manch ein Leser und Bildbetrachter — der Rezensent nicht ausgenommen — wird enttäuscht sein, weil die ihm persönlich liebgewordene Stadt oder Landschaft nicht die von ihm erhoffte Würdigung findet. So wurde z. B. Schweinfurt, eine Stadt, die im Wirtschaftsleben Deutschlands, Europas und weit darüber hinaus, insbesondere aber in Franken, keine unwich-

tige Position einnimmt, die zudem noch durchaus akzeptable Kulturgüter hütet und in einer nicht minder anschaulichen Umgebung liegt, im Text nur gestreift und im Bildteil überhaupt nicht berücksichtigt. Dennoch sollten wir Verständnis für dieses „Ärgernis“ (das nicht unbedingt ein solches sein muß) zeigen. Somit sei hier eine Lanze für Autoren und Verlag gebrochen: Ursula Pfistermeister und Eugen Skasa-Weiß kennen Schweinfurt und alle anderen Städte und Plätze, die im Buch (schmerzlich?) vermißt werden. Sie haben alle abgefahren, sind umhergegangen, haben notiert und fotografiert. Dabei sind auch so herrliche Bilder entstanden wie die von der Allerperspektive abweichende Ansicht des Schlosses Mespelbrunn oder eine Mühle im Spessart, das „Medaillonbild aus dem fürstbischöflichen Lustgarten“ Veitshöchheim, die Blicke auf Randersacker, auf die Mainschleife bei Volkach oder von Sternberg hinein ins Grabfeld und hin zu den Haßbergen, die Rhönwiese, die alte Steinbrücke von Seßlach, eine „Rückenansicht“ von vierzehnheiligen, das Hopfenhaus in Spalt, um nur einige zu nennen. Auf vierzig Bildseiten läßt sich nicht alles Sehenswerte unterbringen. Allerdings soll auch nicht verhehlt sein, daß Kulmbach und seine Plassenburg sicherlich auch andere, reizvollere und trotzdem nicht „abgedroschene“, Motive geboten hätten als den Arkadenschnitt aus dem „Schönen Hof“ der Burg. Das Buch ist eine Einladung, ins Land der Franken zu fahren und sich dort umzusehen. Man hat sich redlich — und ich meine mit Erfolg — bemüht, einen guten Einblick zu vermitteln. Franken ist vielfältig; dem wurde im Rahmen der vorgegebenen Möglichkeiten entsprochen. Der Verlag war bestrebt, dem Käufer ein preisgünstiges Buch bei guter Qualität in die Hand zu geben. So mußte man sich auf 40 Bild- und ca. 60 Textseiten einigen. Betrübler erscheint mir, daß die Zeichnerin der Frankenkarte, Cornelia von Seidlein, das immerhin nicht mehr so ganz unbekannte Schweinfurt am Ende mit einem überflüssigen „h“ schmückt. Aber auch in diesem Falle sollten wir uns mit einem — uns Franken nicht ungewohnten — verzeihlichen und freundlichen Augenzwinkern hinwegsetzen. Das Buch ist es wert, in die Hand genommen, gelesen und betrachtet zu werden.

Paul Ultsch

**An der Mühlstraße.** Mit dem Zeichenstift durchs Brombachtal. Zeichnungen und Bildunterschriften: Josef Lidl/Einführung und Mühlenbeschreibung: Walter Hahn. Herausgegeben vom Zweckverband Brombachsee, Gunzenhausen 1976. Bedruckter Leineneinband. DM 16,80.

Josef Lidl ist den Lesern dieser Zeitschrift kein Unbekannter mehr — als Künstler, Heimatforscher, Gestalter des vorbildlichen Museums Treuchtlingen (siehe „Frankenland“ 25-1973, 100, 102, 189-93). In der gleichen Gestaltung — auch im Querformat — wie sein „Skizzenbuch Südtirol“ (siehe „Frankenland“ 27-1975, 332) legt er nun ein Werk vor, angefüllt mit gleichen feinen Zeichnungen, wie jenes Südtirol-Buch. Die „Mühlstraße“ widmen beide Autoren ihren Kindern. Landrat Dr. Karl Friedrich Zink, den die Bundesfreunde ebenfalls kennen (siehe „Frankenland“ 25-1973, 97 und „Die romanische Choranlage der Klosterkirche in Heidenheim am Hahnenkamm“ im Jg. 22-1970, 208-14 unserer Bundeszeitschrift), berichtet im Vorwort über die Notwendigkeit, „bei der Überleitung von Altmühl-Donauwasser in das Regnitz-Maingebiet“ zwischen Gunzenhausen und Pleinfeld in Mittelfranken einen künstlichen See von über 1100 Hektar Wasserfläche aufzustauen, dem elf Mühlen weichen müssen (vgl. „Ausgleichsbecken Altmühltal“ in „Frankenland“ 28-1976, 83-85); der Zweckverband Brombachsee hat deshalb diese Landschaft „ehe sie umgebrochen wird“, dokumentarisch festhalten lassen - Aufgabe vorliegenden Buches. Brombach — ich gestehe es offen, auch ich mußte erst suchen. Brombach — das ist für uns Unterfranken zunächst einmal eine ständige Versuchung zum Schreib- und Druckfehler Bronnbach (an der Tauber). Nun — vorderes und rückwärtiges gelb-braunes Vorsatzblatt des neuen Bandes tragen eine höchst übersichtliche Karte, die zeigt, daß der mittelfränkische Brombach bei der Mäusleinsmühle, d. h. rund 12 Straßenkilometer nördlich von Weißenburg/Mfr. in die Schwäbische Rezat mündet, letztlich also in Main u. Rhein entwässert; schwarze größere Punkte markieren die Lage der gezeichneten Mühlen; Zahlen daneben — das ist sehr praktisch — verweisen auf die entsprechenden Seiten des Buches. Walter Hahn, früher Leiter der Kreisbücherei und Wasserrechtsreferent des